Einzelnummer 10 Pfennig
Bei Zeitungsständlern und in allen Kiosken erhältlich

Arbeiterstimme

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ostsachsen

Beilagen: Der rote Stern / Bilder der Woche / Der proletarische Kulturkampf / Mensch und Energie
Proletarische Sozialpolitik / Für unsere Frauen / Der revolutionäre Jungarbeiter / Der kommun. Genossenschafter

Bezugspreis: frei Haus monatlich 2,50 Reichsmark, durch die Post bezogen monatlich 2,20 Reichsmark (ohne Zustellungsgebühr) / Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft m. b. H., Dresden-A. / Geschäftsstelle und Redaktion: Güterbahnhofstraße 2 / Fernsprecher: 17259 / Postscheckkonto: Dresden Nr. 18696 / Sprechstunden: Montags von 16 bis 18 Uhr allgemeine Sprechstunde, Mittwochs von 17 bis 18 Uhr für betriebs- und arbeitsrechtliche Fragen, Freitags von 18 bis 19 Uhr juristische Sprechstunde

Anzeigenpreis: die neunmal gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 0,35 RM., für Familienanzeigen 0,20 RM., für die Reklamezeile unmittelbar an den dreispaltigen Teil einer Textseite 1,50 RM. Anzeigen-Annahme wochentags bis 9 Uhr vormittags in der Expedition Dresden-A., Güterbahnhofstraße 2 / Die „Arbeiterstimme" erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Zurückzahlung des Bezugspreises

5. Jahrgang — Dresden, Mittwoch den 17. Juli 1929 — Nummer 164

Chinas Antwort unbefriedigend

Die Note ein neues Manöver der chinesischen Regierung / Proteststurm in Rußland / Massenkundgebungenin Deutschland Verstärkt die Verteidigung der Sowjetunion / Wählt Antikriegskomitees

Schanghai, 16. Juli. Die nationale Regierung beantwortete, die dreitägige Frist einhaltend, das sowjetrussische Ultimatum Dienstagabend. In dieser Antwortnote wird mitgeteilt, daß der chinesische Geschäftsträger sich demnächst von Nanking, mit allen Vollmachten ausgestattet, **nach Moskau begeben** werde, um alle schwebenden Fragen mit dem Sowjetkommissariat des Auswärtigen zu besprechen. Die Note besagt weiter, die chinesische Regierung und das chinesische Volk hätten

immer freundschaftliche Gefühle gegen Regierung und Volk der Sowjetunion

gehegt. Es seien aber jüngst auf chinesischem Gebiet Beweise dafür geliefert worden, daß Sowjetagenten kommunistische Propaganda betreiben mit dem Ziel, die chinesische Regierung und die Gesellschaftsordnung Chinas zu gefährden. Um die Ordnung aufrechtzuerhalten, hätten die mandschurischen Behörden von der ostmandschurischen Eisenbahn Besitz ergriffen und das Sowjetkonsulat in Charbin geschlossen.

Die Nanking-Regierung verlange, daß die Sowjetbehörden

1. die jetzt in Rußland gefangengenommenen Chinesen freilasse,
2. die Chinesen in Rußland in gleicher Weise gegen Repressalien und Angriffe beschütze.

Die chinesische Note schließt: Die Nationalregierung werde Handeltreibende aus der Sowjetunion immer gut aufnehmen, aber die kürzlich erfolgte Verhaftung von Russen in der Mandschurei sei nur gerecht und eine notwendige Maßnahme zur Unterdrückung der kommunistischen Propaganda in der Mandschurei und zur Aufrechterhaltung der Ordnung gewesen.

Die Antwortnote der chinesischen Regierung ist vollständig ungenügend und verfolgt nur den Zweck durch leere Versprechungen Zeit zu gewinnen, um einen stärkeren Aufmarsch an der ostchinesischen Bahn durchzuführen. Die Nanking-Regierung versucht durch ihre Note, in der sie von „freundschaftlichen Gefühlen gegen Regierung und Volk der Sowjetunion" spricht und dann zu der Behauptung übergeht, daß zur Aufrechterhaltung der Ordnung in der Mandschurei die chinesischen Maßnahmen notwendig geworden wären, eine propagandistische Plattform für ihr Vorgehen zu schaffen. Der letzte Satz der Note zeigt ganz klar den Zweck, den die Nankingregierung verfolgt.

Die chinesische Regierung wird trotz der Betonung ihrer Friedensbereitschaft von ihrer Räuberpolitik nicht lassen können, sie wird als Teil des Weltimperialismus nach wie vor durch Provokationen neue Verwicklungen herbeizuführen versuchen, um den Angriff auf die Sowjetunion unternehmen zu können. Die Arbeiterklasse wird sich durch diese diplomatischen Manöver nicht irreführen lassen, sie wird in verstärktem Maße ihre Abwehrmaßnahmen forcieren und alle Vorbereitungen des Kampfes zur Verteidigung der Sowjetunion treffen.

China schickt Militär und Panzerwagen an die russische Grenze

Nanking, 17. Juli. (Eigene Drahtmeldung.)

Man schätzt, daß im Augenblick bereits 60 000 Mann chinesische Truppen an der Grenze versammelt sind. 70 Panzerwagen haben Charbin auf dem Wege nach dem Norden passiert. Sechs Panzerzüge verkehren auf der chinesischen Ostbahn zwischen Charbin und Mandschurija.

Warnung der „Iswestija"

Moskau, 16. Juli. (TU der Sowjetunion.)

„Iswestija", das offiziöse Blatt der Sowjetregierung, schreibt: „Im Namen der Sowjetöffentlichkeit warnen wir nochmals die chinesischen Imperialisten vor der Fortsetzung des gefährlichen Spiels und erinnern daran, daß heute der dritte und letzte in der Sowjetnote festgesetzte Tag abläuft. Wenn die chinesischen frechen Angreifer auf ihrer provokatorischen Politik beharren und die friedliche, von der Sowjetunion vorgeschlagene Lösung des Konfliktes ablehnen, müssen sie die Folgen ihres Starrsinns tragen."

Protestkundgebungen in Moskau

Moskau, 16. Juli. (Inprekorr.)

In Moskau fand eine große Protestkundgebung von etwa 1000 chinesischen Studenten und Studentinnen der Universität der Werktätigen des Ostens gegen die Provokationen an der ostchinesischen Bahn statt. Im Namen der Kommunistischen Parteien in Deutschland, England und China gelobten deren Vertreter vollste Solidarität mit der Sowjetunion. Nach der Kundgebung bildete sich ein gewaltiger Demonstrationszug, der russische und chinesische Transparente mit sich führte und Hochrufe auf die Sowjetunion, die Rote Armee, die Komintern und den Roten Frontkämpferbund ausbrachte. Zehntausende russischer Arbeiter zu Fuß und auf Lastautos schlossen sich dem Zuge an, der vor die chinesische Botschaft marschierte, wo die Protestkundgebung fortgesetzt wurde.

Das Dresdner Proletariat steht zur UdSSR

Machtvolle Kundgebung der KPD

Man muß die Masse gesehen haben, die gestern abend, dem Ruf der Kommunistischen Partei folgend, auf dem Fischhofplatz aufmarschierte, um den Schwur der unzerbrechlichen Treue der Arbeiter und Bauern und der Roten Armee Sowjetrußlands auszusprechen. Trotzig und kampfesmutig standen diese Arbeiter aus den Betrieben bereit, jederzeit zu kämpfen für die Verteidigung des Vaterlandes der Ausgebeuteten, für das Land des sozialistischen Aufbaues, die Sowjetunion. Der freche Raubanschlag der chinesischen Regierung auf die ostchinesische Eisenbahn hat auch bei dem Dresdner Proletariat blitzartig die Gefahren eines neuen imperialistischen Weltkrieges aufgezeigt und die Arbeiterschaft zur stärksten Aktivität gezwungen. Immer wieder brachen die Demonstrierenden in stürmische Protestrufe aus, als der Genosse Rädel in seiner Ansprache die Vorgänge im fernen Osten behandelte, immer wieder riefen die Massen den Bundesgruß des verbotenen Roten Frontkämpferbundes: „Rot Front!"

Dichtgedrängt standen die Massen, als der Genosse Wehner mit wenigen Worten die Kundgebung eröffnete, und stürmische Zustimmung zeigte sich nach dem Sprechchor der Roten Raketen. Atemlose Stille herrschte, als Genosse Rädel das Wort ergriff.

Genosse Rädel:

Ein Ruf des Erkennens der drohenden Gefahr geht durch die Arbeitermassen der ganzen Welt. Die letzten Stunden haben der Arbeiterklasse die Gefahr eines neuen imperialistischen Krieges aufgezeigt. Mit der Besetzung der mandschurischen Bahn durch China soll ein zweites Serajewo geschaffen werden, das im Gefolge den Weltkrieg haben soll. **Die Geschichte der russischen Sowjets ist die Geschichte des Kampfes der russischen revolutionären Klasse gegen den Weltimperialismus.** Seit Jahren versucht man einen Grund zu finden, der einen offenen Angriff auf die Sowjetunion rechtfertigen soll. Die kapitalistische Klasse fürchtet die Sowjetunion. Dort in Rußland zeigt sich der unumschränkte Vormarsch des Sozialismus auf politischem, wirtschaftlichem und kulturellem Gebiet. Der Fünfjahrplan zeigte den Aufbau in Rußland, der für den Kapitalismus die Vernichtung bedeutet.

Zwei Welten stehen sich gegenüber, die Todfeinde sind und die nebeneinander nicht bestehen können.

In den kapitalistischen Ländern zeigt sich trotz gesteigerter Produktion sozialer Ruin der Arbeiterklasse, in Rußland, wo das Proletariat teilnimmt an der Gütererzeugung, bessern sich von Tag zu Tag die sozialen Verhältnisse, werden die Löhne erhöht und die Arbeitszeit verringert. Aufbau in Rußland, Niedergang in den kapitalistischen Staaten sind die Zeichen der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse der letzten Jahre. Ueberall in den kapitalistischen Ländern zeigt sich der verstärkte Klassenkampf zwischen Proletariat und Bourgeoisie.

Sowjetrußland ist die motorische Kraft der internationalen Arbeiterklasse, die Kraft der Weltrevolution.

Die Diplomatie der Bourgeoisie versuchte in Genf und Locarno, die zum Angriff auf die Sowjetunion notwendige Front zu schließen. In China hat der Weltimperialismus den Staat gefunden, der bereit ist, den Angriff auf die Sowjetunion zu eröffnen. Die Gebiete des fernen Ostens, die unter der Hoheit der UdSSR stehen und durch Verträge festgelegt sind, sollen von China annektiert werden. In Wladiwostok soll der Stützpunkt zum Angriff auf Rußland vom Osten geschaffen werden. Die Provokationen der letzten Jahre, die die Imperialisten aller Länder gegen die Sowjetunion unternahmen, scheiterten an dem starken Friedenswillen des russischen Arbeiterstaates. **Verhaftungen von Sowjetbürgern in China, Einbruch in die Konsulate der UdSSR, Raub von Akten, Todesurteile gegen Sowjetangestellte gingen der offenen Interventionspolitik Chinas voraus.**

Wenn das chinesische Räubergesindel glaubt, daß die Sowjetunion sich nicht zu wehren wisse, so täuscht es sich.

An der Spitze der imperialistischen Front gegen Rußland steht die Sozialdemokratie, die, wie im Jahre 1914, durch ihre Hetz-

Massendemonstration in Berlin für die Verteidigung der Sowjetunion

Berlin, 17. Juli. (Eigene Drahtmeldung.)

Gestern abend demonstrierten in Berlin Zehntausende von Arbeitern, die auf den ersten Ruf der Kommunistischen Partei hin erschienen waren, um gegen die chinesischen imperialistischen Kriegshetzer und für den Schutz der Sowjetunion zu demonstrieren. Die Massen waren zur Stelle. Sie wissen den Ernst der Lage richtig einzuschätzen und marschierten unter den Fahnen der Partei, die mit eherner Kraft sich dem Aufgebot der Kriegstreiber entgegenwirft. Was auch immer geschehen mag,

die Berliner Arbeiterschaft bleibt jeden Augenblick bereit, von der Solidaritätsparole zur Solidaritätsaktion überzugehen.

Aus dem ganzen Reiche liefen Meldungen ein, daß in allen Städten gestern abend großartige, begeisterte Kundgebungen und Demonstrationen der Arbeiterschaft zum Schutz der Sowjetunion stattfanden.

Genosse Karachan

unterzeichnete die Sowjetnote

Das Berliner Antikriegskomitee tagt

Berlin, 17. Juli. (Eigene Drahtmeldung.)

Gestern tagte in den Sofiensälen eine Konferenz der Vertreter der bereits bestehenden Antikriegskomitees der Betriebe, sowie der Delegierten der einzelnen Betriebe unter großer Anteilnahme. Die großen Betriebe hatten Delegierte entsandt, u. a. Löhe, 4 Betriebe der AEG, Lorenz, Daimler Generalmotor, Verkehrs-AG usw.; von den Gewerkschaftsgruppen hatten Vertreter entsandt die Zimmerer, Lederarbeiter, Schuhmacher, Filmarbeiter, von den Branchen die Rohrleger, Bau- und Geldschrankschlosser und Dreher. Insgesamt vertraten die anwesenden Delegierten über 75 000 Berliner Arbeiter. Begeistert wurde ein Referat des Genossen Heckert über den Kampf gegen die drohende Kriegsgefahr und gegen den Faschismus aufgenommen, und nach einer längeren Diskussion ein zentrales Berliner Antikriegskomitee gewählt, das einen Aufruf an die Berliner Arbeiterschaft zur Vorbereitung des 1. August annahm.

Berliner Lederarbeiter beschließen eine halbe Stunde Arbeitsruhe am 1. August

Berlin, 17. Juli. (Eigene Drahtmeldung.)

Die Berliner Lederarbeiter faßten in einer Mitgliederversammlung am 15. Juli gegen die Stimmen der SPD mit großer Mehrheit einen Beschluß, am 1. August eine Stunde vor Arbeitsschluß demonstrativ die Betriebe zu verlassen.

Gestern tagte eine Betriebsversammlung der Schuhfabrik Leiser, die zum Antikriegstag am 1. August Stellung nahm. Die Versammlung beschloß einstimmig, am 1. August eine halbe Stunde früher Arbeitsschluß zu machen, um so den Kampfwillen der Arbeiterschaft gegen die imperialistische Kriegsgefahr zu demonstrieren.